



# Mildbader Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,50 M., frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im in- und ausländischen Vertriebsmonatlich 1,70 M. — Einzelnummern 10 Pf. (Strochenteil 20 Pf.) bei der Oberamtspoststelle Reichenberg Zweigstelle Wildbad. — Postkonto: Enzthalbote Wildbad & Co., Wildbad. (Herausgeber Gewerbetreibender H. Wildbad. — Postfachkonto 261 74.)  
Anzeigenpreis: Die ein-spaltige Zeile oder deren Raum im Bezirk Braunfels 10 Pf., außerhalb 20 Pf. — Stellensuche 50 Pf. pro Tag nach Tarif. Für Offizien und bei Anstufungsbereitungen werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigennahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontraktfällen oder wenn gerichtliche Zwangsversteigerung notwendig wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck, Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 86. Telefon 176. — Wohnung: Stossmarktstraße 48.

Nummer 151

Februar 179

Montag, den 1. Juli 1929

Februar 179

64. Jahrgang.

## Auf der Flucht vor sich selbst

Das der deutsche Parlamentarismus sich selbst zugrunde aus, als seien Warnungen völlig zwecklos. Diese letzten richtet, ist eine Tatsache. Neuerdings sieht es freilich so Tage des Reichstages vor den Ferien haben den deutschen Parlamentarismus in einem Zustande der Auflösung gezeigt, gegen den kaum mehr anzukämpfen ist. Man wird ihn sich selbst überlassen müssen, bis eines Tages der Punkt erreicht ist, da die Hoffnungslosigkeit des Falles zu Maßnahmen zwingt, die die Selbstsucht der Parteien bisher hintangehalten hat.

Wozu wir eigentlich die Große Koalition haben, weiß heute kein Mensch mehr zu sagen! Die Parteien im Reichstag stimmen durcheinander und gegeneinander, wie es ihnen beliebt, und von irgendwelcher Führung durch das Kabinett kann keine Rede sein. Dreimal, an einem Tage wechselt die Mehrheit, womit die folgenreichsten Beschlüsse gefasst werden. Langt es zur erforderlichen Zweidrittelmehrheit nicht, so beschließt eben vorher eine einfache Mehrheit, daß die Zweidrittelmehrheit in diesem Falle überflüssig sein soll! Aber gelegentlich vergißt man das auch, dann gibt es einen Scherbenhaufen. Im nächsten Augenblick geht dann wieder alles drunter und drüber, und so rumpelt und humpelt der lahme Klapperkasten des deutschen Parlamentarismus mit Mühe und Not in die Ferien hinein. Man muß schon sagen: Ein so unwürdiges Schauspiel, wie es der Deutsche Reichstag in diesen letzten Tagen geboten hat, hat die Welt lange nicht mehr gesehen.

Frägt man nach der Ursache, weshalb der Verfall seit Abschluß der Großen Koalition ein so unheimliches Tempo eingeschlagen hat, so kann die Antwort nur lauten: Die stärkste Partei des Reichstages, die Sozialdemokratie, hat mit ihrer doppelten Moral den ganzen Parlamentarismus korumpiert. Auf Befehl des Magdeburger Parteitages stimmte die sozialdemokratische Reichstagsfraktion in zweiter und dritter Lesung gegen die zweite Baurate für den Panzerkreuzer. Mit Genehmigung desselben Parteitages stimmten die sozialdemokratischen Minister — die als Beauftragte der Partei in der Regierung sitzen — beide Male für die zweite Rate des Panzerkreuzers, und abermals auf Befehl des Magdeburger Parteitages stimmte die Reichstagsfraktion dann für den Haushalt im ganzen, der die von ihr abgelehnte Rate für den Panzerkreuzer enthielt. Die Sozialdemokratie glaubte, sich dieses dreifache Spiel mit der „regierenden“ Koalition gestatten zu können, weil sie fest damit rechnete, daß die deutschnationale Opposition in dem Augenblick für sie einspringen würde, da sie selbst ihre Extratour tanzte und aus der Koalition austrat, um ihrer Feindschaft gegen den Wehrgedanken agitatorisch Ausdruck zu geben.

Durch das Einspringen der Deutschnationalen für die zweite Rate des Panzerkreuzers ist in der Tat verhindert worden, daß die Koalition in offener Reichstagsitzung vertrat. Die Sozialdemokratie aber hat sich mit der doppelten Moral, die sie für sich in Anspruch nimmt, in eigener Schlinge gefangen. Was der Sozialdemokratie billig ist, muß doch den anderen Koalitionsparteien recht sein! So leistete sich die Wirtschaftspartei, verärgert wie sie war, das Vergnügen, gegen die Verlängerung des Republikanischgesetzes zu stimmen. Nun langte es nicht mehr zur Zweidrittelmehrheit, und das Gesetz war gefallen! Severing — der von allen Ministern zwar die meisten Reden hält, dem aber jede Befähigung, die regierende Koalition zu führen, abgeht — hielt die Grabrede und verkündete dabei seine Wiederaufstehung im Herbst. Schön — aber wenn diese Herbsttagung all das leisten soll, was ihr jetzt schon zugemutet wird, wird sie sich wohl bis tief ins nächste Jahr hinein erstrecken. Und wenn sie ihr Penum so zuchlos anstreift, wie es der Reichstag im verfloßenen Tagungsabschnitt getan hat, so wird sie überhaupt nicht damit fertig. Ganze Wochen hat der Reichstag mit Geschwätz und Gezänk verbracht. Reden zum Fenster hinaus wurden vor leeren Bänken gehalten. Und dann in der letzten Woche gab es diese unwürdigen Sitzungen von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends und noch darüber hinaus, die nichts anderes sind als eine offene Verhöhnung des hohen Amtes der Gesetzgebung. Wenn das Volk eines Tages vom Etel geschüttelt wird vor dieser Art von pflichtvergeßlichem Parlamentarismus, und wenn es in einem solchen Anfall den ganzen Parlamentarismus abschüttelt — der Reichstag wird sich dann gewiß nicht beklagen dürfen, er hat sich sein Schicksal redlich verdient. Er und die Regierung, die auch nicht den leinsten Versuch gemacht hat, während einzugreifen und Ordnung in das parlamentarische Chaos zu bringen. Wenn der Schacher um die Ministerposten glücklicherweise beendet ist, wozu sich dann noch ernstlich mit den Problemen der schleichenden Krankheit zu befassen, von der Deutschland seit zehn Jahren heimgesucht wird? Dann wird eben „fortgewerkelt!“ Nur Hilferdingas leere Kassen machten der Regierung zeitweise böse Tage. Aber Hilferding — der von demselben Bank- und Börsenkapital bei seiner Anleihe schmählich im Stich gelassen wurde, das mit Hilfe der Sozialdemokratie und des Demokraten Bernhard die Annahme des Pariser Gutachtens erzwungen hatte —

## Tagespiegel

Die Süddeutschen forderten das Selbstbestimmungsrecht bei einer Kundgebung anlässlich der zehnten Wiederkehr des Tages von Versailles, die in Prag stattfand.

Von der beabsichtigten Räumung des Rheinlandes durch die englischen Truppen ist im britischen Hauptquartier in Wiesbaden nichts bekannt.

Die spanischen Ozeanflieger, Major Franco und seine Begleiter, sind in einer Lage von 36,28 Grad nördlicher Länge und 26,14 Grad westlicher Breite von dem britischen Flugzeugmüllerschiff „Eagle“ lebend aufgefunden worden.

Aus der Haltung der französischen Regierung, die die Kammerausschüsse zusammenberufen hat, schließt man, daß der Vorkopf Frankreichs in der Schuldenfrage gegenüber Amerika aussichtslos verlaufen ist.

hat seine Kassen mit Hilfe eines amerikanischen Pumps vorübergehend wieder aufgefüllt. Wozu sich da noch mit „Führung“ und Entwertung des Chaos und derartigen unmöglichen Dingen plagen? Nach uns die Einflut!

Was dem Reichstag selbst den Rest von Bestimmung geraubt hatte, war die Angst vor dem 28. Juni, dem zehnten Jahrestage der Unterzeichnung des Versailler Diktats. Und so seltsam es klingt, man muß schon zugestehen: diese Angst ehrt die haltlose Körperschaft immerhin. Es ist eine bescheidene Ehrung, aber es ist immerhin besser, als wenn der Reichstag ohnungslos drauflos-gewirtschaftet hätte. In dieser Körperschaft, die selbstbewussten Eigenwillen, ein Persönlichkeitsgefühl sonst nicht hat, lebte gleichwohl ein sehr bestimmtes Feingefühl dafür: wenn wir am 28. Juni noch beisammen sind, gibt's einen Weltstempel. Der kann nur dadurch vermieden werden, daß wir uns Hals über Kopf in die Ferien flüchten. Eine Kundgebung, wie sie der Vertretung des seit zehn Jahren mißhandelten deutschen Volkes allein würdig gewesen wäre, war in diesem Reichstage unmöglich. Das liegt auf der Hand. Die paar kümmerlichen Worte des Gedankens, die Präsident Lööbe am Schluß der Mitternachtsitzung rasch noch himmurmelte, zeigen am besten, was hier allenfalls noch möglich — und was unmöglich ist.

Unmöglich war die Zusammenfassung dessen, was das deutsche Volk an diesem schwarzen Tage seiner Geschichte bewegte, zu einem geschlossenen, starken, über die Welt hinausgehenden Ausdruck. Das hat der Reichstag in richtiger Selbstkenntnis gefühlt. Und um den Versuch zu solch einer Kundgebung, der schwerlich ausbleiben wäre, nicht in das landesübliche Gezänk und Beschimpfe, in den unvermeidlichen Kampf aller gegen alle ausarten zu lassen, darum ist er vor sich selbst Hals über Kopf in die Ferien geflüchtet. Erhebend ist das Schauspiel, das er damit bietet, nicht. Aber schließlich müssen wir noch froh sein, daß er soviel Einsicht gehabt hat und uns vor einem noch viel demütigenderen Schauspiel wenigstens bewahrt hat.

## Fort mit der Erfüllungspolitik!

Forderungen des Industrie- und Handelstages

München, 29. Juni. Der Hauptaufschuß des Deutschen Industrie- und Handelstages, der hier unter dem Vorsitz seines Präsidenten Franz v. Mendelssohn zusammengetreten ist, hat auf Grund eines umfassenden Berichtes über die Reparationsfragen, den das erste geschäftsführende Präsidialmitglied, Reichsminister a. D. Dr. Hamann, in der gestrigen Nachmittagsitzung erstattete, einstimmig eine Entschließung gefaßt, die die folgenden Gesichtspunkte betont: Die Deutschland auferlegten Summen überschreiten beträchtlich das Maß dessen, was die deutsche Volkswirtschaft unbedingt aus eigener Kraft leisten kann. Die Maßnahmen, die nach dem Plan von der deutschen Volkswirtschaft die Gefahren fernhalten sollen, die die Uebertragung von Zahlungen ins Ausland mit sich bringt, können ihr Ziel nur dann erreichen, wenn beachtet wird, daß Reparationsleistungen und Uebertragungen nur aus Wirtschaftsüberschüssen durch deutsche Ausfuhr möglich sind, also auch eine gesteigerte Bereitwilligkeit der Gläubigerländer voraussetzen, deutsche Waren abzunehmen.

Für die Würdigung des Planes im ganzen ist es von höchster Bedeutung, ob mit ihm die abschließende Gesamtliquidierung des Krieges verbunden und erreicht werden wird.

Eine solche Gesamtliquidierung verlangt insbesondere, daß die Politik der Diskriminierung, der Pfänder und Kontrollen endgültig verlassen wird, d. h. vorbehaltlose Räumung des Rheinlandes, Rückgabe des Saargebietes, Einstellung bzw. Rückgängigmachung aller Maßnahmen zur Beschlagnahme und Liquidation deutscher Güter.

Die Entschließung weist dann darauf hin, daß die Lage von allen wirtschaftstätigen Bevölkerungsschichten besondere Anstrengungen und Opfer und pflichtbewusste Zusammen-

arbeit im Sinne einer sparsamen Wirtschaftsführung verlangt. Damit sei auch die entscheidende Stunde gekommen, die statische Wirtschafts-, Finanz- und Sozialpolitik einheitlich und folgerichtig auf die Steigerung der Produktivität unserer Gesamtwirtschaft hinzuwenden.

Als Forderungen in diesem Sinne werden aufgestellt: Förderung der Kapitalansammlung, Staats- und Verwaltungsreform mit dem Ziele der Steigerung der Leistungsfähigkeit bei gleichzeitiger Verbilligung, Reform der Budgetgebahrung der öffentlichen Körperschaften und Reform des öffentlichen Steuersystems.

## Das Saarland will heim ins Reich

Große Kundgebung der Saarbevölkerung

Saarbrücken, 29. Juni. Anlässlich des zehnten Jahrestages der Unterzeichnung des Versailler Vertrages hatte sich gestern Abend auf Einladung sämtlicher politischen Parteien Tausende von Männern und Frauen aus allen Teilen des Saargebietes im Städtischen Saalbau zu einer Kundgebung für die baldige Rückkehr des Saargebietes zu Deutschland versammelt. Viele, die keinen Einlaß in den überfüllten Saal fanden, verharren auf dem Weißen Platz, wo der Verlauf der Kundgebung im Saal durch Lautsprecher übertragen wurde. Es sprachen für das Zentrum Landesratsabgeordneter Kieffer, für die Sozialdemokratie Chefredakteur Braun, für die Deutsch-Saarländische Volkspartei Landesratsabgeordneter Schmelzer, für die Wirtschaftspartei Landesratsabgeordneter Schmolli und für die Deutschnationale Volkspartei Banddirektor Dr. Kohlschöner. Einstimmig traten die Redner für die alsbaldige Regelung der Saarfrage im Sinne der Rückgliederung an Deutschland ein und betonten, daß Frankreich keinerlei Anspruch auf das Saargebiet erheben könne. Die vergangenen zehn Jahre der Prüfung mühten jedem Franzosen gezeigt haben, wie die Bevölkerung des Saargebietes denke.

Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der die Völker und Staatsmänner der Welt aufgefordert werden, dem Saargebiet die politische und wirtschaftliche Wiedervereinigung mit dem Deutschen Reich ohne jeden Vorbehalt zu ermöglichen.

Eine ähnliche Kundgebung fand in Neunkirchen, der zweitgrößten Stadt des Saargebietes, statt.

## Rheinlandräumung und Young-Plan

Paris, 29. Juni. In der letzten Sitzung der vereinigten Kammerausschüsse für Finanzen und auswärtige Angelegenheiten gab der Ministerpräsident Poincaré Auskunft auf verschiedene Fragen und sprach sich wiederum für die Ratifizierung des Schuldenabkommens mit Amerika durch Dekret aus, wobei es den Kammern überlassen bleiben soll, dieses Dekret durch ein Gesetz zu genehmigen und dabei Entschließungen anzunehmen, die gewisse Vorbehalte enthalten könnten. Wenn die Vorbehalte, insbesondere bezüglich der sogenannten Sicherheitsklausel, vor der Ratifizierung getroffen würden, so könnten sie, wie Poincaré betonte, ein Hindernis für die im Youngplan vorgesehene Mobilisierung der französischen Forderung darstellen.

Briand erklärte auf eine Anfrage, daß er vor Beginn der Verhandlungen keinerlei Mitteilungen über die Bedingungen der Rheinlandräumung machen könne. Er halte es für unmöglich, daß Deutschland mit der Inkraftsetzung des Young-Planes nicht einverstanden sein könne. Briand sprach dabei von den Rückwirkungen, die eine deutsche Weigerung auf die Gläubigermächte, insbesondere auf die Vereinigten Staaten und England, haben würde.

Die beiden Kammerausschüsse werden nunmehr getrennt ihre Berichte über die Schuldenabkommen ausarbeiten, und man rechnet damit, daß die Aussprache im Plenum am 9. Juli beginnt.

## „Kleinigkeit“

In der Süddeutschen Zeitung wird folgende scheinbare „Kleinigkeit“ aus der Reichstagsarbeit berichtet. In seiner Rede vom 24. Juni erklärte Dr. Stresemann zur Räumungsfrage nach dem Bericht der „Voss. Zeitung“: „Nach vor der letzten Völkerversammlung habe ich im Kabinett nochmals festgelegt, daß bei allen Besprechungen und Verhandlungen über die Rheinlandräumung Verhandlungen über eine „Versöhnungskommission“ für das Deutsche Reich außerhalb jeder Diskussion stehen.“ Die Berichte des „Berl. Tageblatts“ und des „Vorwärts“ stimmen damit vollkommen überein und alle drei verzeichnen, daß der Reichstag diese Erklärung mit Beifall entgegennahm. Nun aber erscheint das amtliche Stenogramm des Reichstages, und da lautet der Satz wie folgt: „Bevor ich die Reise zur letzten Völkerversammlung antrat, habe ich noch einmal im Kabinett festgelegt, und nehme gern Veranlassung, das hier zu wiederholen, daß für alle Berechnungen und Verhandlungen“

gen über die Rheinandrängung für die deutsche Reichsregierung eine dauernde (!) „Versöhnungskommission“ außerhalb jeder Diskussion steht.“ Dr. Stresemann hat also das Wort „dauernde“ nachträglich eingefügt und dadurch den Sinn seiner Worte entscheidend verändert, eine Handlungsweise, die auch formell unzulässig ist. Sachlich bedeutet sie, daß er zuerst den Beifall des Reichstages für seine mannhafte Haltung einfordert und dann zum Schaden des Deutschen Reiches dem Auslande seine Bereitwilligkeit zu Zugeständnissen zu erkennen gibt.

## Neue Nachrichten

### Die Demonstrationen in Berlin

Berlin, 29. Juni. Die eindrucksvollen Massenkundgebungen gegen die Kriegsschuldfrage sind ohne nennenswerte Zwischenfälle verlaufen. Die Kommunisten hatten 12 Versammlungen unter freiem Himmel auf verschiedenen Plätzen Groß-Berlins einberufen, um gegen Faschismus und Kriegstreiber Stellung zu nehmen. Der Leninbund, dessen Anhänger aus den radikalsten Kommunisten bestehen, hatte ebenfalls 12 Versammlungen zu antifaschistischen Kundgebungen veranstaltet. Die Kommunisten und Leninisten bildeten nach Schluß ihrer Versammlungen größere oder kleinere Züge, die unter Absonderung der Internationalen und anderer Kampflieder durch die Straßen zogen. An einigen Stellen kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei.

### Ueberfälle auf Angehörige von Rechtsverbänden

Berlin, 28. Juni. An verschiedenen Stellen der Stadt wurden in den späten Abendstunden Angehörige vaterländischer Verbände, die von ihren Verfassers-Kundgebungen zurückkehrten, von Kommunisten überfallen. In der Pelzigerstraße in Schöneberg wurde ein 30 Jahre alter Stahlhelm von mehreren Kommunisten angegriffen, zu Boden geschlagen und mit Stiefelabsätzen bearbeitet, so daß er schwere Kopfverletzungen davontrug. Die Täter sind entkommen. In der Anzengruberstraße in Neukölln wurde ein Mitglied des Jungdeutschen Ordens in Uniform von jungen Burschen überfallen und zu Boden geschlagen. Polizeibeamte konnten einen der Täter festnehmen. Im ganzen sind bis 1 Uhr nachts 14 Ruhestörer eingeleitet und dem Polizeibeamte Nichtbefolgung polizeilicher Anordnungen, sowie wegen tätlicher Angriffe zu verantworten haben werden.

### Neue polnische Annäherung

#### Beschwerde des polnischen Generalkommissars beim Danziger Senat

Danzig, 29. Juni. Wegen der Kundgebungen auf dem Gebiet der Freien Stadt Danzig anläßlich des Jahrestages der Unterzeichnung des Versailler Vertrages hat der Generalkommissar der Republik Polen in Danzig den Senat auf die der Freien Stadt Danzig auferlegten Pflichten aufmerksam gemacht, die Bestimmungen des Versailler Vertrages zu achten, die der Vertrag Polen zuerkannt hat. Ferner weist der Generalkommissar darauf hin, daß ähnliche Kundgebungen, die gegen Polen gerichtet sind, für die wirtschaftlichen Interessen Polens, wie auch Danzigs schädlich seien. Die Freie Stadt, die sich über eine unzureichende Ausnützung ihres Wirtschaftsapparates durch Polen beklagt, müßte sich vergegenwärtigen, daß sie durch derartige Kundgebungen selbst den Fortschritt auf dem Wege der Bewirklichung ihrer Forderungen erschwere.

#### Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Polizei in Breslau

Breslau, 29. Juni. Während die Arbeitsgemeinschaft der vaterländischen Verbände eine Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage im Konzerthausaal veranstaltete, hatten die Kommunisten zu einer Gegendemonstration nach dem Neumarkt aufgerufen. Als durch die Polizei einige Personen festgenommen wurden, die die verbotenen Rotfrontuniformen trugen, kam es zu wilden Ausschreitungen gegen die Polizeibeamten. Diese mußten von dem Gummitüppel sehr starken Gebrauch machen.

#### Französisch-amerikanische Schuldenverhandlungen

Paris, 29. Juni. Die gestern von dem französischen Vorkäufer in Washington der Regierung der Vereinigten Staaten überreichte Note, die der Aufnahme neuer Verhandlungen über die Hinanzziehung der Bezahlung für die von Frankreich übernommenen Heeresbestände dienen soll.

wahrt, wie die Blätter übereinstimmend berichten, eine würdige Form und schon die Eigenliebe Amerikas.

Die französische Regierung, die zunächst betont, daß sie vollkommen den Standpunkt des Parlamentes billige, verlangt nach den Informationen der Blätter über den weiteren Inhalt der Note eine vernünftige Frist, die es dem Parlament gestatte, vor der Beratung über die Ratifizierung die Ergebnisse der Regierungskonferenz abzuwarten. Es wird hinzugefügt, daß Frankreich mehr denn je gewillt sei, seine Schulden abzutragen, und daß es überdies regelmäßig seine Annuitäten zahle. Der „Welt Paris“ wirft die Frage angedeutet der Unmöglichkeit, etwas Besseres zu erzielen, dem Präsidenten der Republik die Sorge für die Entwirrung der Lage überlassen. In diesem Fall könnte nach Ansicht zahlreicher Abgeordneter Poincaré — denn alle befragten Parlamentarier ständen auf dem Standpunkt, daß lediglich Poincaré die Verhandlungen zum guten Ende führen könne — auf anderer Grundlage ein neues Kabinett bilden, wodurch die Ratifizierung durch Dekret ermöglicht würde, die seiner Ansicht nach allein in Frage käme. Freilich seien das alles nur Gerüchte und nichts gestatte zur gegenwärtigen Stunde die Annahme, daß die zweite Möglichkeit, mit der zahlreiche Parlamentarier rechneten, sich verwirklichen werde.

#### Französische Antwort in der Frage des Konferenzortes

Paris, 29. Juni. Havas bestätigt, daß das französische Außenministerium die Antwort der französischen Regierung auf den englischen Schritt wegen der Festlegung von Zeitpunkt und den Ort der Regierungskonferenz heute in London hat überreichen lassen. „Temps“ zufolge wird erklärt, daß die französische Regierung, ohne auf den Gründen zu bestehen, die man für eine Tagung in Paris geltend machen könnte, sich für den Zusammentritt der Konferenz in einer Stadt eines neutralen Landes ausspreche.

## Württemberg

### Ueberparteiliche Kriegsschuldfrage in Stuttgart

Zum deutschen Male führte sich gestern der Tag, an dem dem deutschen Volke unter Androhung der Fortsetzung des Krieges und der Hungerblockade der Vertrag von Versailles aufgezwungen, ihm als moralische Rechtfertigung des Diktates im Artikel 231 die Anerkennung der Schuld an der Herbeiführung des Weltkrieges abgepreßt wurde. Aus diesem Anlaß fand heute abend im Hof des neuen Schlosses eine nachvollziehbar überparteiliche Protestkundgebung statt. Gegen 10 000 Personen aus allen Kreisen der Bevölkerung, darunter zahlreiche Schulklassen, füllten den weiten Schlosshof, um gegen die Kriegsschuldfrage zu demonstrieren. Unter den Anwesenden befanden sich auch die gesamte württ. Staatsregierung mit Staatspräsident Dr. Volz an der Spitze, Landtagspräsident Pflüger, Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager, der bayrische Gesandte Dr. Fischer. Nach einem musikalischen Vorspiel der Polizeikapelle hielt der Rektor der Technischen Hochschule Stuttgart, Prof. Dr. Grammel, die Hauptansprache, in der er ausführte, daß wir gegen die Kriegsschuldfrage kämpfen müssen, weil wir ehelos wären von dem Augenblick an, wo wir den Kampf aufgeben wollten. Deutschland kann nicht eher innerlich gesund, als bis diese Verurteilung von uns genommen ist. Einstimmig wurde dann folgende Entschlieung angenommen: Das deutsche Volk fordert die Beilegung des den geschichtlichen Tatsachen widersprechenden einseitig gefällten Kriegsschuldurteils. Mit dem gemeinsamen Gelang des Deutschlandliedes schloß die eindrucksvolle Kundgebung.

#### Stuttgart, 29. Juni.

Arbeitsmarktlage im Arbeitsamtsbezirk Stuttgart. Die Arbeitsmarktlage war in dieser Berichtswoche durch eine lebhafteste Vermittlungstätigkeit in den Außenberufen gekennzeichnet, von einer weiteren Entlastung des Arbeitsmarktes kann jedoch im allgemeinen nicht berichtet werden. Insgesamt ergeben sich unter Hinzurechnung der Arbeitslosenunterstützungsempfänger 3877 Unterstützungsempfänger. Lonbildfilm im Wilhelmtheater. Die „Deutsche Ge-

sellschaft für Ton und Bild e. V.“ (Degeto) gab dieser Tage im Wilhelmtheater vor geladenen Gästen der staatl. und städtischen Behörden, der Theater, des Rundfunks und des Films, der Kunst und Wissenschaft und der Presse eine erste Vorführung von Lonbild-Filmen. Generalkonjunktur Dr. Wanner begrüßte die Erschienenen. Zweck und Ziel der Gesellschaft sei die Förderung des Tonfilms. Das Vorführungsprogramm war außerordentlich. Durch das gleichzeitige Hören und Sehen ist der Sprecher dem Zuhörer lebensnah und das Ganze erhält etwas Lebendiges. Interessant war der Montage-Film „Aus der Welt der Geräusche“, in dem deutlich zum Vorschein kommt, was auf diesem Gebiet, auf dem sich Geräusch und Bewegung vereint, schon erreicht wurde und welche Ausblicke sich bieten. Nach Schluß der Veranstaltung begaben sich die Gäste in den Wilhelmagarten, der in geradezu märchenhafter Beleuchtung des Schlosses und Seen zeigte.

Die Ausstellung für Ernährung und Körperpflege findet vom 5. bis 27. Oktober dieses Jahres in den Ausstellungshallen auf dem Gewerbeplatz statt. Das Kernstück der Ausstellung ist die etwa 100 Quadratmeter umfassende, auf dem neuesten Stand der Wissenschaft aufgebaute Ernährungsausstellung des deutschen Hygiene-Museums Dresden.

Ausrüstung der Lokomotiven mit Verbandpäckchen. Alle im Streckendienst verwendete Lokomotiven sind nach einer Anordnung der Hauptverwaltung der Reichsbahngesellschaft mit einem Verbandpäckchen in Blechbüchse auszurüsten. Nach jeder Benutzung muß der Lokomotivführer den Inhalt des Päckchens sofort ergänzen. Von der Ausrüstung der nur im Bahnhofsamt tätigen Lokomotiven mit Verbandpäckchen wird abgesehen.

Tödlich verunglückt. Am Freitag abend wollten zwei junge Leute in der Hofstraße auf einen Straßenbahnzug der Linie 26 aufspringen. Derjenige, der zuerst auf den Wagen springen wollte, verfehlte das Trittbrett, stürzte und geriet unter den Anhängewagen. Mit schweren Verletzungen wurde der Verunglückte, ein Bäckerlehrling, unter dem Wagen hervorgezogen. Er starb, noch ehe das Sanitätsauto zur Stelle war.

## Aus dem Lande

Vellberg, Ost. Hall, 30. Juni. Günstige Verkehrsverbindungen. Den Bemühungen der Gemeindeverwaltung und des Verkehrsvereins ist es gelungen, die Einführung der seither an den Toren vorbeifahrenden Poststädchen der Linie Bahlertana — Sulzdorf in Poststädchen zu erreichen. Vom 1. Juli ab wird die seitherige Haltestelle am Vellberger Brückle aufgehoben und in unser Städtchen herein verlegt.

Waiblingen, 30. Juni. Ueberfahren. In der Schmidener Straße wurde ein 3½ Jahre altes Kind von einem Kraftwagen überfahren und am Arm schwer verletzt, sowie die linke Hand zerrissen. Lebensgefahr besteht nicht. Den Wagenführer soll keine Schuld treffen. Er verbrachte das Kind ins Bezirkskrankenhaus.

Vad Mergentheim, 30. Juni. Besuch des Reichskanzlers. Reichskanzler Müller wird zu Anfang der kommenden Woche zum Kurgebrauch hier eintreffen und im Kurhaus Wohnung nehmen.

Wannweil, Ost. Reutlingen, 30. Juni. Schwere Motorradunfall. Die 23jährige Frieda Thumm fuhr mit dem Fahrrad aus dem Fabrikhof von Schirm und Mittler, als im gleichen Augenblick ein hiesiger Motorradfahrer von Kirchentellinsfurt her kam und die Radfahrerin von der Seite überrannte. Sie wurde mit aller Wucht auf ein Kieslager geschleudert und schwer verletzt. Der Motorradfahrer ließ die Verunglückte liegen und fuhr davon.

Tübingen, 30. Juni. Tödlische Messerstecherei. Freitag nacht wurde der 22 J. a. Hilfsarbeiter Eugen Mang, als er seinem mit dem Ferdinand Schramm rausenden Freund zu Hilfe eilen wollte, von dem 21 J. a. Tagelöhner Christian Schramm mit einem feststehenden Messer in den Rücken gestochen. Dabei wurde die Herzschlagader verletzt, so daß der Gestochene sofort verstarb. Er wurde in die Chirurgische Klinik verbracht, starb jedoch gleich nach der Einlieferung. Der Täter wurde ins Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Vonder Universität. Da durch die Emeritierung des Geh. Reg.-Rats Prof. Jul. Kaerst an der Universität Würzburg erledigte Ordinariat der alten Geschichte ist dem ordentlichen Professor Dr. Joseph Vogt in Tübingen angedoten worden.

**Adolf Stern, jetzt Wilhelmstraße 11 (früheres Anwesen zum Hirsch)**  
Beste und billigste Bezugsquelle für fertige Herren- und Knabenbekleidung — Berufskleidung — Herrenstoffe

# Seine blinde Frau

Originalroman von Gert Rothberg.

38. Fortsetzung.

Rachdruck verboten.

„Mister Wendog wird es schon gewußt haben,“ sagte der bärtige Armstrong. „Na, es ist nicht unsere Sache, danach zu forschen. Wir haben getan, was uns aufgetragen war, das andere geht uns nichts an. Aber nun, allons Jungs, vorsichtig aufheben und langsam Schritt für Schritt. Damit wir wenigstens alles getan haben, was noch zu einer eventuellen Rettung möglich wäre. Herzliche Kunst vermag manchmal gar viel, obwohl ich in diesem Falle keine Hoffnung habe. Schade um das schöne Frauenzimmer.“

Bedächtig, Schritt um Schritt, trugen sie die Todwunde ebenfalls nach dem kleinen Gasthof. Nach Stunden erst trafen sie todmüde dort ein.

26. Kapitel.

Wendog war inzwischen mit seinem Auto eingetroffen; er hatte seinen Hausarzt mitgebracht und sah nun in einem kleinen, lauberen Zimmer Inge Stern gegenüber.

Was und traurig sah sie ihn an. „Warum wollte sie mich da hinabführen?“

Wendog antwortete nicht. Er blickte nur finster vor sich hin. Er allein wußte ja, was diese Frau in ihrem Leben verbrochen.

„Wie wußten Sie nur, daß Frau Sorta mich mit solch tödlichem Haß verfolgte?“ fragte Inge.

Wendog ließ seine schwarzen Augen ernst auf ihrem Gesicht ruhen. „Weil ich diese Frau kenne, lange schon.“

„Sie kennen sie auch?“

„Auch?“ fragte Wendog langsam.

„Ja,“ nickte Inge. „Mister Worland und Herr von Eschingen müssen sie auch kennen, sie erzählte es mir, von Ihnen hat sie aber nichts gesagt.“

Wendog sah Inge forschend an. „Miß Stern, eine einzige Frage nur. Kennen Sie Herrn von Eschingen von früher her?“

Jutta lehnte sich zitternd in ihren Sessel zurück. „Wie kommen Sie darauf, Mister Wendog?“

Er nahm behutsam ihre kleine weiße Hand. „Miß Stern, glauben Sie mir, daß ich Ihr bester, aufrichtigster Freund bin?“

„O ja,“ nickte Jutta. „Sie haben es durch Ihre Fürsorge bewiesen.“

„Daß ich Sie bewachen ließ? O, das war Pflicht. Denn ich wußte ja am besten, daß derjenige, der den Haß dieser Frau auf sich geladen hat, unrettbar verloren ist. Aber, bitte, antworten Sie mir. Ihr Glück kann davon abhängen.“

„Mein Glück?“ Jutta schlug beide Hände vor ihr Gesicht. „Mein Glück ist zertrümmert. Die letzte Hoffnung, es mir zu erringen, zerbröckelt.“ Sie schluckte qualvoll.

Wendog aber, der eisenharte, unerbittliche Frauenverächter, hätte am liebsten die Weinende in seine starken Arme genommen, um sie vor allem Leid zu schützen. Aber das durfte er nicht. Und wie er alles bezwang mit seinem eisernen Willen, so bezwang er auch dieses Verlangen. „Miß

Stern, kennen Sie Herrn von Eschingen näher?“ fragte er noch einmal eindringlich.

„Da brach es wie ein einziger Schrei aus Juttas Mund: „Er ist mein Gatte!“

Wendog fuhr zurück. „Sie, Sie sind Frau von Eschingen?“

„Ja,“ nickte Jutta, „ich bin seine Frau.“

„Ja, aber — er erzählte mir aber doch, seine Frau sei blind?“

„Ich war es!“ rief Jutta schmerzlich. „Durch einen gültigen Mann wurde ich mit des Allmächtigen Hilfe geheilt. Ich ahnte, wie schwer Karl Heinz die Kette drücken müßte; ich gab meine Einwilligung zur Vermählung mit ihm damals nur, weil ich selbst auch von meinem baldigen Ende überzeugt war. Meine Verwandten und die Ärzte glaubten an meine Heilung; genau so wie wir, war auch Karl Heinz in diesem Irrtum befangen. Aus diesem Grunde gab er seine Zustimmung. Und ich war froh, denn keinem Menschen auf der Welt gönnte ich mein Erbe lieber.“

Er ging am Hochzeitstage in die Welt hinaus. Ich aber wollte mich mit meiner Krankheit in einen stillen Winkel verkriechen, bis ein baldiger Tod mich erlösen würde. Da kam Frau von Hermsdorf, meine liebe, treue Beschützerin, auf den Gedanken, mich von einem Arzt untersuchen zu lassen. Er wollte einen Versuch machen und er gelang. Wer beschrieb mein Entzücken, als ich den ersten Sonnenstrahl wieder sah, die Blumen blühten zu meinen Füßen. Die Stimme meines Mannes hatte ich geliebt von Kindheit an. Nun sah ich auch sein Bild. Ich liebte meinen Mann und wurde krank an meiner hoffnungslosen Sehnsucht. Da starb meine treue mütterliche Freundin und auf ihrem Sterbebette bat sie mich, die genau wußte, wie ich mich nach Karl Heinz ver-

80. Stiftungsfest. Die akad. Verbindung Stuttgardia begeht dieser Tage ihr sechzigjähriges Stiftungsfest.

Kuppinger W. Herrenberg, 30. Juni. Tödlicher Unfall. Der Wagen der Familie des Johannes Höfle, Landwirt, hier, kam auf dem Weg zur Heuernte auf der Staatsstraße Herrenberg—Nagold plötzlich in ein schnelles Tempo. Die Ehefrau Marie Höfle sprang vom Wagen ab. Dabei kam sie zu Fall, wobei ihr ein Rad über den Kopf ging, was ihren alsbaldigen Tod herbeiführte.

Dotterhausen W. Rottweil, 30. Juni. Betriebsabbruch. Nachdem es keiner Instanz gelungen ist, den Betriebsabbruch des Portlandzementwerkes Balingen zu verhindern, wird nun schon mit dem Abbruch der Material-Drahtseilbahn hinauf zum Pleitenberg (Balingen—Pleitenberg) begonnen.

Pullendorf, 30. Juni. Ein Hühnerhaus abgebrannt. In Wattenreute ist nachts das Hühnerhaus des Landwirts Hürer mit 200 Hühnern und 40 neueingelegten Jungen ein Raub der Flammen geworden. Schaden über 1000 RM. Ursache ist vermutlich der zur Erwärmung tagsüber geheizte Ofen.

Mergelstetten, W. Heidenheim, 30. Juni. Lebensmüde. Abends sprang der 20 Jahre alte L. S. aus München, der gegenwärtig als Weber bei der Firma Gebr. Joesprig beschäftigt ist, in den Kanal bei der Wirtschaft zum Schwanen. Zufällig bemerkten einige Mitglieder des Turnvereins den Vorgang. Rasch entschlossen holten sie den Lebensmüden. Es wurden sofort Wiederbelebungsvorversuche angestellt. Der junge Mann bekam wiederholt epileptische Anfälle. In später Stunde wurde er ins Bezirkskrankenhaus nach Heidenheim verbracht.

Ulm, 30. Juni. Ein Jahr unschuldig im Zuchthaus. Am 26. Juni v. J. wurde der 54 J. alte Söldner Pantratus Kistenmaier von Roth W. Laupheim wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 1 Jahr Zuchthaus verurteilt. Es war ihm damals zur Last gelegt, er habe vorsätzlich und in betrügerischer Absicht sein Wohnhaus, das gegen Feuergefahr versichert war, in Brand gesetzt. Das Gebäude brannte in der Nacht auf 29. April ab. Der Angeklagte hat in der damaligen Verhandlung und auch im Lauf seines Aufenthalts im Zuchthaus immer wieder behauptet, daß er das Gebäude nicht in Brand gesteckt habe. Ein Hauptgrund zur Verurteilung war die Tatsache, daß der Angeklagte dem Landjäger gegenüber ein Geständnis abgelegt hat und genau beschrieben hatte, auf welche Art er den Brand gelegt hat. Als Sachverständiger war Dr. Kant von Tübingen, der den Angeklagten dort behandelte, geladen. Er betonte, daß der Angeklagte ziemlich erheblich schwachsinzig und ziemlich leicht zu beeinflussen sei. Der Angeklagte sei vermindert zurechnungsfähig. Der Sachverständige bezweifelt, ob dem ersten und einzigen Geständnis des Angeklagten Beweiswert zukommt. Es wurde schließlich folgendes Urteil verkündet: Das Urteil vom 26. Juli v. J. wird aufgehoben und der Angeklagte wird wegen Mangels vollen Beweises freigesprochen.

Ochsenhausen, W. Wiberach, 30. Juni. Gewerbeausstellung. Vom 13.—22. Juli veranstaltet die Gewerkschaft von hier und den umliegenden Orten eine Gewerbeausstellung. Für die Führung durch die Sehenswürdigkeiten Ochsenhausens mit seiner tausendjährigen Geschichte und seinem großen Klosterkomplex mit dreißigfacher Basilika stehen gute Führer zur Verfügung. Als Abschluß der Ausstellung findet ein Kinderfest statt.

Von der bayerischen Grenze, 30. Juni. Tödlicher Ausgang. Abends fuhr ein Bullbogg mit zwei Anhängern durch die Stadt. Zwei junge Knaben setzten sich unbemerkt auf den Wagen und wollten in der Stadtweiberstraße wieder abpringen. Hierbei kam das achtjährige Söhnchen des Ausgehers Christian Arnold unter die Räder des Wagens, die dem Kleinen über den Kopf gingen, was seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Tödlicher Motorradunfall. Der 57 J. a. Schuhmachermeister Alois Schneider von Augsburg stürzte mit seinem Motorrad in der Nähe von Kirchheim. Er erlitt neben gefährlichen inneren Verletzungen einen tödlichen Schädelbruch.

Lindau, 30. Juni. Großes Schadenfeuer. In der Betriebswerkstätte der Gärtnerei Geora Kupplin W. in Lindau-Holben brach nachts Feuer aus, wodurch das ganze Haus in Schutt und Asche gelegt wurde. Eine in der Nähe gelegene Werkstätte mit explosiven Stoffen konnte vor dem Brand bewahrt werden. Der entstandene Schaden, hauptsächlich an Maschinen, ist ganz bedeutend. Bedeutende Aufträge können vorerst nicht ausgeführt werden. Ueber die Ursache des Brandes ist man im Unklaren.

Schweres Flugbootsunglück auf dem Bodensee

Lindau, 30. Juni. Am Samstag nachmittags um 6 Uhr überschlug sich bei der Landung auf dem Bodensee zwischen Bad Schachen und Lindau ein Flugboot des Bodensee-Aeroclub. Der Pilot und 4 Fluggäste sind ertrunken.

„Ich habe, meinen Gesang zu nützen, meinen Gatten zu suchen und mich in sein Herz zu fügen. Ich besorgte nach ihrem Tode diesen Rat. Meine Stimme gewann mir die Herzen der Menschen. In Rom lernte ich Ethel Morland kennen und von ihr hörte ich, daß mein Mann bei ihrem Vater zu Besuch weilte. Nun kam ich hierher. Ich sah meinen Mann zum erstenmal und mein Herz schrie nach ihm in Liebe und Sehnsucht. Er schien auch für mich Interesse zu empfinden und ich hoffte in selbiger Erwartung.“ Jutta sprang plötzlich auf. „Sie sehen ja, wie mein Hoffen zerbröckelt ist. Karl Heinz liebt Maria Soria. Er kennt sie schon lange, schon von Rom her. Ich aber will fort in meine deutsche Heimat. Von dort aus will ich ihn freigeben. Was glaubte er von mir? Warum zeigte er mir so offenkundig sein Interesse? Dachte er, mich als Spielball zu benutzen, wenn er doch jene Frau liebt?“

Wendog stand langsam auf. Er brachte das schwerste Opfer und half dem fremden Manne zu seinem Glück, welches für ihn selbst höchstes Glück gewesen wäre.

„Jene Frau hat gelogen“, sagte er fest. „Gnädige Frau, Ihr Gatte liebt Sie, nur Sie. Er selbst hat es mir gesagt.“

Jutta sah Wendog in solch selbiger Ungewissheit an, daß er den Blick von ihr wenden mußte. „Wie ein beschenkt Kind“, dachte er —

„Natürlich hat Herr von Eschingen keine Ahnung, wer Sie in Wirklichkeit sind“, sagte er noch.

Da hob Jutta die Hände bittend zu ihm empor. „Mister Wendog, darf ich Sie bitten, vorläufig nichts zu verraten?“

Er nickte. „Ich werde schweigen wie das Grab, bis Sie selbst sprechen wollen.“

Fortsetzung folgt.

## Die Ulmer Sängertage

260 Vereine stellen sich im Wettgefang auf dem Liederfest des Schwäbischen Sängerbundes / Ueber 50 000 aktive Sänger zählt der Bund

Ulm, 30. Juni.

Vom herrlichsten Sonnenschein begünstigt zeigt sich die Feststadt in einem farbenprächtigen Bild. Dem Wetter entsprechend ist auch die Stimmung bei den Sängern, die heute früh schon in großer Zahl mit der Bahn und mit Omnibussen hier eingetroffen sind. Die Straßen sind mit Wimpeln, Fahnen und Gewinden reich geziert. Namentlich die Empfangsporten am Bahnhof und die schönen Anlagen am Münsterplatz repräsentieren sich wundervoll in ihrem frischen Grün und den reizenden lebenden Blumen.

### Die Ankunft der Sänger

In der Zeit von vormittags 11 Uhr bis 2 Uhr trafen schon 8 Extrazüge aus den verschiedenen Richtungen ein, die eine große Zahl Sänger nach Ulm brachten. Die Sänger marschierten unter den Klängen der Musikkapellen zum Münsterplatz, wo eine Rednertribüne errichtet ist. Hier wurden sie namens des Ulmer Sängergaues und der Stadt begrüßt und man hörte den deutschen und schwäbischen Sängergesang aus hunderten von Kehlen immer wieder erschallen. Von hier aus suchten dann die Sänger ihre Quartiere auf. In der Zeit von nachmittags 2 Uhr bis abends 6 Uhr trafen weitere 6 Sonderzüge ein, so daß nun ein lebhafter Verkehr in der Stadt herrscht. Um 12, 1, 2 und 4 Uhr begannen an vier verschiedenen Stellen die Preisgefänge, die eine große Zuhörerschaft anlockten. Die Vereine bemühen sich, ihr Bestes zu geben und werden mit Beifall beehrt. Um 2 Uhr nachmittags traf das Bundesbanner aus Heidenheim ein, das am Bahnhof von den Ulmer Vereinen abgeholt und zum Rathaus begleitet wurde. Aus der Liste der angemeldeten Ehrengäste heben wir folgende Namen heraus: Staatspräsident Dr. Volz, Kultminister Dr. Vazille, Generalmusikdirektor Band, Dr. Bernhard, Hof- und Gerichtsadvokat, Wien, Ministerialrat Venzel, Ulm-Stuttgart, Musikdirektor Bänder-Rürnberg, Börner, 2. Vorsitzender der Vereinsmännerchöre, von St. Louis (USA), Bohnenberger-Quezaltenango (Guatemala), Prof. Buch-Tübingen.

### Das Preisfingen

Auch dieses Liederfest erbringt wieder den Beweis, daß das Preisfingen zu seinen Höhepunkten gehört. Die vier Lokale, in denen es stattfindet, sind teilweise so stark besetzt, daß sie polizeilich gesperrt werden mußten. Die gesanglichen Leistungen stehen vielfach auf einer Höhe, die den Preisrichtern die Arbeit nicht leicht machen wird. Dagegen hätten die Sonderkonzerte, die eine Neuerscheinung bei den Schwäbischen Sängertagen sind, besser besucht werden dürfen.

Einen Glanzpunkt im Programm des Liederfestes bildete der Begrüßungsabend unter Mitwirkung der vereinigten Männergesangsvereine von Ulm, etwa 1000 Sänger, eines Chors von etwa 600 Sängerinnen, eines Chors von 1000 Kindern aus sämtlichen Schulanstalten Ulms, des Urbischen Knabenchores, der Kapelle des 3. Jägerbataillons und des Landestheaterorchesters-Stuttgart. Als Solistinnen betätigten sich Kammerfängerin Anita Oberländer-Stuttgart und Anni Quistorp-Leipzig. An der Orgel war tätig der Komponist Anton Joller, Studentrat in Ulm. Die gesangliche Leitung lag in den Händen des Gauchormeisters Oberlehrer Wilhelm Urb-Ulm.

### Uebergabe des Bundesbanners

Mit einer Ansprache des Präsidenten des Schwäbischen Sängerbundes, Oberbürgermeister Jaekle-Heidenheim fand die Uebergabe des Bundesbanners an die Stadt Ulm statt. Er wies ferner darauf hin, daß der Gau im Wachsen begriffen und das 50. Tausend aktiver Sänger im Bund überschritten sei. Der Bund ist nicht stecken geblieben in alten Formen und Ueberlieferungen. Er strebt zu neuen, schöneren Ufern. Hierauf übergab der Präsident das Stausenbanner des Bundes an die Feststadt und wies darauf hin, daß eine in der Geschichte des Bundes noch nie erreichte Zahl von 260 Vereinen dem Werturteil des Preisgerichtes sich stelle und um den Lorbeer des Meistergesanges ringe. Das Bundesbanner wurde dann an eine Fahnen-deputation übergeben. Oberbürgermeister Dr. Schwammberger nahm das Stausenbanner in die Obhut der Stadt.

### Der Sonntag — Ein Ständchen für den Präsidenten

Schon morgens um 7 Uhr brachten die Sänger der Ulmer Vereine dem Bundespräsidenten Oberbürgermeister Jaekle ein Ständchen dar. Leider hatte sich in der Nacht das Wetter gänzlich geändert. Am Samstag noch lächelte der Sonnenschein, am Sonntag der Himmel grau in grau und ein ausgiebiger Regen. Das hätte nicht kommen dürfen. Aber die Sänger ließen es sich nicht nehmen, ihren Präsidenten zu ehren, der ihnen für diese Aufmerksamkeit mit herzlichen Worten dankte und sagte, daß die Bundesleitung sehr wohl wisse, was sie am Ulmer Gau habe. Er schloß mit dem Wunsche um einen weiteren günstigen Verlauf des Festes.

### Auf dem Weg zum Festplatz

Trotz Regen strömten von Stunde zu Stunde am Sonntag morgen Tausende von Sängern dem Festplatz zu. Auf dem Bahnhof herrscht ungewöhnliches Leben. Extrazug kommt um Extrazug und Massen von Menschen verlassen den Bahnhof, um in wohlgeordneten, geschlossenen Zügen zum Festplatz hinauszumarschieren. Wenn es auch sehr heiß ist von oben herunter, man merkt doch, daß die Sänger so viel Humor und Begeisterung haben, um in guter Stimmung am Liederfeste teilzunehmen. Von 148 Uhr an ist auch der Preisgesang wieder im Gange.

### Lokales.

Wildbad, den 1. Juli 1929.

Investitur von Herrn Stadtpfarrer Dauber. Gestern fand die feierliche Amtseinführung des neuen Herrn Stadtpfarrer Dauber durch Herrn Dekan Dr. Megerlin statt. Sehr zahlreich waren die ev. Gemeindeglieder herbeigekommen um der Amtshandlung anzuwohnen. Nach dem Festpräludium sang der Kirchenchor ein passendes Lied. Der Herr Stadtpfarrer sprach in ersten Worten über die Pflichten des Predigers und Seelsorgers und denjenigen der Gemeinde. Darauf fand die Amtseinführung statt. Herr Dekan Megerlin sprach die Eingangsworte. Aus dem Lebensgang des neuen Seelsorgers vernahmen wir, daß er in Vödingen geboren, die Laufbahn der württembergischen Theologen mitgemacht, längere Zeit Lehrer an einer Kolonialschule tätig war und zuletzt als Pfarrer in Rüdorf und Thamm 15 Jahre verbrachte. Herr Pfarrer

## Raucherparole 1929



ÖSTERR. REGIE  
ZIGARETTEN  
MEMPHIS 5 PF.  
III. SORTE 6 PF.  
KHEDIVE 8 PF.  
Tradition in der Herstellung  
Edelste Orienttabake und  
gutes Papier.

SIE FINDEN  
in den Packungen der III. Sorte  
im Juli und August und im näch-  
sten Inserat die Ankündigung  
der HERBST-  
ÜBERRASCHUNGEN



AUSTRIA G.M.B.H. MÜNCHEN

Schwarzmaier Calmbach begrüßte als Nachbar den Amtsbruder, Herr Stadtschultheiß Baegner sprach Begrüßungsworte im Namen der Stadt. Nachmals stimmte der Kirchenchor ein Lied an und die eindrucksvolle Feier war zu Ende. — Am Nachmittag versammelten sich die Kirchengemeinderäte mit Herrn Stadtpfarrer Dauber nochmals zu einer gemütlichen Feier im Rühlens Brunnen, wo Herr Dekan Megerlin, Herr Stadtschultheiß Baegner nochmals feierliche und ernste Begrüßungsworte sprachen. Möge der Herr Stadtpfarrer recht lange in guter Gesundheit zum Segen unserer schönen Badestadt Wildbad wirken.



Kundgebung gegen die Kriegsschuldfrage. Eine Reihe hiesiger Vereine hatte auf Samstag abend dazu eingeladen. Trotzdem war es keine so imposante Kundgebung wie anderswo. Herr Zahnarzt Dr. Weidner, der sich in den Dienst der Sache gestellt hatte, leitete die öffentliche Kundgebung und wandte sich mit markiger Sprache gegen das schmähvolle Versailler Diktat und gegen die neuerdings gefassten Young-Pläne, nach denen Deutschland noch 60 Jahre tributpflichtig sein soll. Nach gemeinsamem Gebet und Absingen des Deutschlandlieds schloß die eindrucksvolle Feier. Hoffentlich haben viele Wildbader „die keine Zeit hatten“, (wie immer!) die züngelnden Flammen des Feuers gesehen und ist auch ihnen ein Licht aufgegangen vom Gebot der Trauerstunde.

### Der Schiffsbrand in Kiel gelöscht

Kiel, 29. Juni. Das Feuer auf dem Frachtdampfer „Tan Ping Yang“ wurde im Laufe des Nachmittags gelöscht, so daß die städtische Feuerwehr abrücken konnte. Ueber die Schwierigkeiten bei der Bekämpfung des Brandes teilt die Feuerwehr mit:

Bei der starken Vergaltnung war es den angreifenden Feuerwehrmannschaften lange unmöglich, an das Feuer heranzukommen, so daß mit Sauerstoff- und mit Rauchschuhapparaten und Gasmasken vorgegangen werden mußte. Durch die vielen Unterteilungen in Kammern mußten auf allen Seiten und in den Schoten des Schiffes mit Schweißbrennern Einsteigeöffnungen für die Feuerwehr geschaffen werden. Nur so gelang es unter großen Anstrengungen, allmählich an den Brandherd vorzudringen. Im Laufe der Arbeiten mußten vier Feuerwehrleute zum Teil bewußlos infolge Rauchvergiftung in das Krankenhaus transportiert werden. Ueber die Größe des Schadens teilen die Deutschen Werke mit, daß er voraussichtlich recht beträchtlich sein werde, da an der Brandstelle auch der Schiffkörper erheblich gelitten habe. Außerdem werde die Ablieferung des Schiffes, die für Mitte kommenden Monats vorgesehen war, eine längere Verzögerung erfahren. Die Entstehungursache des Feuers konnte noch immer nicht festgestellt werden. Da an der Brandstelle zuletzt umfangreiche Malerarbeiten ausgeführt worden sind, ist es nicht ausgeschlossen, daß Selbstentzündung von den herumliegenden leicht brennbaren Materialien die Ursache gewesen ist. Ausgeschlossen ist es auch nicht, daß ein Kurzschluß an einer Lichtleitung den Brand verursacht hat.

### Die spanischen Ozeanflieger gerettet

London, 29. Juni. Einer Meldung der Britischen Admiralität zufolge hat das britische Flugzeugmutter Schiff „Eagle“ das vermiste spanische Ozeanflugzeug in der Nähe der Azoren aufgefunden und es Bord genommen. Die Besatzung ist gesund und wohlbehalten. Der „Eagle“ ist nach Gibraltar unterwegs. Die Besatzung des Flugzeuges besteht aus Major Franco, Kapitän Ruiz de Alda, Major Gallarza und dem Mechaniker Madariga.

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Der letzte Zeppelinreiter f. Der letzte Zeppelinreiter, Postagent Karl Jilly, ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Bei Ausbruch des Krieges 1870 hatte er gerade seine Dienstzeit bei den bad. Leibdragonern beendet. Bei dem bekannten Erkundungsritt des Grafen Zeppelin (Schirlenhof) wurde er verwundet und geriet in französische Gefangenschaft. In Niederbronn, wo er im Lazarett lag, wurde er einige Tage darauf von den deutschen Truppen wieder befreit. Der Tod Jillys ruft die Erinnerung wach an den berühmten Erkundungsritt, den Graf Zeppelin mit einigen badischen Offizieren und Mannschaften zu Beginn des 70er Krieges tief in das Feindesland hinein unternommen hatte. Nach einem kurzen Gefecht im Schirlenhof bei Reichshofen (Elß) mußte sich die kleine tapfere Reitergarde einer gewaltigen Uebermacht ergeben, nur Graf Zeppelin schlug sich durch, während Leutnant von Winsloe als erster im Kriege 1870—71 den Heldentod fand.

Winterwetter auf der Schneekoppe. Am Samstagmorgen wurden von der Schneekoppe 2 Grad Kälte und ein Zentimeter Schnee gemeldet. Auch in den vergangenen Tagen hatte es im Riesengebirge verschiedentlich geschneit.

Fleischvergiftungen im Ostseebad Horst. Unter Vergiftungsercheinungen erkrankten im Ostseebad Horst dieser Tage etwa 50 Personen, darunter auch Bade Gäste. Man vermutet, daß eine Fleischvergiftung vorliegt.

Abstürzendes Auto setzt einen Bauernhof in Brand. Auf der Höhe des Gaisberges, unweit Schweighausen, hat sich ein schweres Automobilunfall ereignet. Der Mitinhaber

einer Fahrer Eisenhandlung, Eugen Kaufmann, wollte mit seinem geschlossenen Kraftwagen nach Herbolzheim fahren. Bei dem letzten Hofe von Schweighausen kam der Kraftwagen ins Schleudern und stürzte über ein 50 Meter steil abfallendes Weideland gegen die Eckmauer des Kaspar-Bauernhofes, Besitzer Adolf Bangler. Das Auto hatte sich mehrmals überschlagen, der Benzinbehälter explodierte und die Flammen legten den aus Holz gebauten Hof in Flammen. Sämtliche Gebäude wurden in Schutt und Asche gelegt. Nur der Viehbestand konnte gerettet werden. Der Schaden wird auf etwa 45000 M. beziffert. Der Besitzer des Autos war aus dem Wagen herausgeschleudert worden und hatte so schwere Verletzungen erlitten, daß er bald starb. Das Auto ist ebenfalls verbrannt. Der Berunglückte war nahezu 40 Jahre alt; er bekleidete auch den Posten eines argentinischen Bizekonsuls.

Die Tochter erschlagen und Selbstmord verübt. Der Bäckermeister Batschach in Waldhausen hat seine 27jährige Tochter im Verfolgungswahnsinn mit dem Beil erschlagen und sich durch einen Revolveranschlag getötet.

Eine Gastwirtsrau ermordet. In der Nacht wurde in einem Hause der Erlanger Straße in Fürth die 30jährige Restaurateurswitwe Stürler von einem bisher unbekannten Täter ermordet. Es ist anzunehmen, daß sie mit einem Messer getötet wurde. Allem Anschein nach handelt es sich um einen Raubmord.

Eisenbahnunfall bei Bielefeld. Von dem Zug um 13.57 Uhr ab Bielefeld entgleiteten auf dem Bahnhof Ost drei Wagen und legten sich auf die Seite. Dem Umstand, daß der Zug sehr langsam fuhr, ist es zu verdanken, daß nur drei Personen leicht verletzt wurden.

Raubmord in Weissensee. In der Schönstraße zu Weissensee wurde die frühere Buchhalterin und Korrespondentin, jetzige Obsthändlerin Johanna Senger, ermordet und beraubt aufgefunden.

Kerfordflug Neuyork—Los Angeles. Hauptmann Drant Hawks flog von Neuyork nach Los Angeles in 19 Stunden 10 Minuten 18 Sekunden, wobei er den bisherigen Rekord um mehr als 5 Stunden drückte.

Kostspielige Sportleidenschaft. Lord Castworth reiste von London nach Liverpool. Als der D-Zug an einem Sportplatz vorüberfuhr, wo sich ein aufregender Fußballkampf seinem Ende näherte, ließ sich ein Fahrgast von seiner Sportleidenschaft hinreißen und zog die Notbremse, um das Ergebnis miterleben zu können. Ohne mit der Wimper zu zucken, bezahlte er sofort die Strafe für die unbefugte Benutzung in Höhe von hundert Schilling. Er reichte das Geld dem Zugführer, ohne sein Auge vom Spielplatz zu wenden. Der Zug setzte sich wieder in Bewegung und — das aufregende Spiel war immer noch nicht beendet. Kurz entschlossen zog der Lord zum zweiten Male die Notbremse und bezahlte lächelnd die doppelte Strafe. In diesem Augenblick ertönte der Schlußpfeif, und ein Lautsprecher verkündete das Resultat. Lord Castworth atmete erleichtert auf: er ersparte die dreifache Strafe.

Ein Bauernhof eingestürzt. Ein schweres Automobilunglück, bei dem nicht nur der Besitzer des Wagens den Tod fand, sondern der zertrümmerte Wagen noch ein Bauerngehöft einscherte, ereignete sich an der Pöhlstraße Ringstal—Schweighausen. Unweit der Pöhlhöhe geriet der Wagen des argentinischen Bizekonsuls in Fahr, Eugen Kaufmann, ins Schleudern, verließ die Straße und stürzte die etwa anderthalb Meter hohe Bäschungsmauer hinunter. Der Benzintank fing Feuer und der leichter brennende Wagen rollte in einen im Umbau befindlichen Bauernhof, der in kurzer Zeit niederbrannte. Bizekonsul Kaufmann ist kurz nach dem Unglück seinen schweren Brandwunden erlegen.

Die ergebnislose Suche nach der Numancia. Die mit der Suche nach dem spanischen Transoceanflugzeug Numancia beauftragten italienischen und spanischen Wasserflugzeuge sind, wie Havas aus Lissabon meldet, da sich alle ihre Bemühungen als ergebnislos erwiesen haben, nunmehr an ihre Stationen zurückgekehrt.

### Handel und Verkehr

Der Waldbestand der deutschen Länder. Die gesamte deutsche Forstfläche umfaßt rund 12 Millionen Hektar. Davon befinden sich 5,8 Millionen Hektar, also beinahe die Hälfte, in Privatbesitz, 3,8 Millionen Hektar im Staatsbesitz und 1,9 Millionen Hektar sind Gemeindeförsten. Das waldreichste unter den deutschen Ländern ist Baden, wo sich das Waldland vorwiegend im Besitz der Gemeinden befindet (48,6 v. H.). Abgesehen von den Hanfsaaten haben die Privatforsten den stärksten Anteil an der gesamten Forstfläche in Bayern (52,9 v. H.) und die Staatsforsten in Braunschweig (74,1 v. H.). Des näheren entfällt auf 100 Hektar eine Forstfläche von 38 Hektar in Baden, 37,1 Hektar in Württemberg, 32 Hektar in Thüringen, 31 Hektar in Bayern, 25 Hektar in Hessen, 30 Hektar in Braunschweig, 29 Hektar in Bayern, 25 Hektar in Anhalt, 25 Hektar in Lippe, 24 Hektar in Preußen, 24 Hektar in Sachsen, 22 Hektar in Mecklenburg-Strelitz, 20 Hektar in Schaumburg-Lippe, 19 Hektar in Mecklenburg-Schwerin, 15

Hektar in Suedet, 10 Hektar in Württemberg, 8 Hektar in Hannover, 1 Hektar in Bremen, im gesamten Deutschen Reich 26 Hektar.

Austritt von Henschel und Maffei aus dem Lokomotivausfuhrverband. Gestern ist der Austritt der Lokomotivfabriken Henschel und Sohn A.-G. in Kassel und der Lokomotivfabrik J. M. Maffei in München aus dem Lokomotivausfuhrverband rechtskräftig geworden. Die Ursache hat, wie man uns meldet, die Unterliekung der Lokomotivfabriken Vörsig-Berlin und Schwarzkopff-Berlin bei der Bereinholung des serbischen Reparationsauftrages auf Lieferung von 110 Lokomotiven gegeben, wobei die beiden Firmen die im Lokomotivausfuhrverband festgelegten Preise ohne Wissen der anderen Firmen um 15 Prozent unterboten hatten.

Frachtermäßigung für natürliches Mineralwasser. Mit Gültigkeit vom 27. Juni 1929 ist auf der Deutschen Reichsbahn der Ausnahmestarif R 130 für natürliches Mineralwasser in Kraft getreten. Der Tarif gilt von Bad Dribenbach, Bad Teinach, Bad Heberkingen, Endersbach und Innau nach allen Bahnhöfen der Deutschen Reichsbahn mit einer Entfernung bis zu 300 Kilometer. Der Tarif ist gebunden an die Auflieferung einer Mindestmenge von 8000 Tonnen innerhalb 865 aufeinander folgenden Tagen. Die Ermäßigung beträgt durchschnittlich 43 Prozent.

Der Württ. Kreditverein A.-G. in Stuttgart legt vom 28. Juni bis zum 16. Juli 1929 2 000 000.— reichsmündelsichere Sprozentige Goldhypotheken-Pfandbriefe zum Vorzugsturs von 99,75 Proz. zur Verfügung.

Ein Konkurs. Ueber das Vermögen des Alexander Greiner, Inhaber des Restaurant-Kaffees und Konditorei Königin Olgaubau in Stuttgart, Olgaubau, ist seit 25. Juni 1929 das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwalt Dr. Schaudt in Stuttgart wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Hamburg—Amerika—Danie. Der Hapagdampfer „New York“, der am 14. Juni von Cuxhaven abgefahren ist, ist am 24. Juni, 8.30 Uhr abends, wohlbehalten in Neuyork eingetroffen.

Stuttgarter Börse. Die Haltung der Börse war in der ersten Wochenhälfte fester. Die Führung hatten Montanwerte, für die die Steigerung der Ruhrkohlenförderung und die Erhöhung der arbeitstätigen Leistung in der Röhelsen-Erzeugung stimulierten. Später trat wieder eine Bessung ein, da man durch die starken Goldabzüge aus England eine Erhöhung der englischen Discontofuß befürchtete. Obwohl diese ausblieb, trat dennoch keine Erholung ein. Die Anlust vermehrte sich vielmehr, da Verkäufe in Warenhaus-Aktien auf die Kurse dieser Werte erheblich drückten. Schwach lagen auch Textilverwerte. Die beachtlichen Transaktionen, die in dieser Woche zum Abschluß kamen — das internationale Strohstoff-Abkommen, die neue Stahlwerkslandschaft und die Gewährung eines achtprozentigen Kredits von 3 Millionen Dollar an die Ruhr-Chemie A.-G., blieben ohne Eindruck auf die Börse. Der Rentenmarkt war ohne nennenswerte Veränderungen.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Württ. Edelmetallpreise vom 29. Juni. Mitgeteilt durch die Deutsche Bank, Zweigstelle Gmünd. Feinsilber Grundpreis: 73.40, dto. in Körnern 72.40 G., 73.40 B., Feingold 2800 G., 2814 B., Wertsührplatin 7.20 G., 8.20 B.

### Märkte

Viehpreise. Munderkingen: Rinder 800, Farren 303—660, Ochsen 530—750, Kühe 250—450, Kalbinnen 440—750, Kinder 170 bis 396 RM. d. St.

Schweinepreise. Gaildorf: Milchschweine 55—60. — Munderkingen: Mutterchweine 245—300, Läufer 80—100, Ferkel 45—53. — Nürtingen: Läufer 80—100, Milchschweine 33—65 RM. d. St.

### Reichsbankdisk. 7,5, Lombard 8,5, Privat kurz 7,5, lg. 7,5 ds.

Berl.	28. Juni	Berl.	20. Juni		Diet. G.		
			Geld	Stück			
168,72	168,72	168,63	Holland	100 Gul.	168,22	168,22	5,5
1,78	1,758	1,762	Argentin.	1 Pefo	1,758	1,762	7
81,—	58,235	58,315	Belgien	100 Belg.	58,23	58,35	4
112,50	111,72	111,94	Norwegen	100 Kron.	111,68	111,90	5,5
112,50	111,69	111,91	Dänemark	100 Kron.	111,68	111,88	5
112,50	112,28	112,60	Schweden	100 Kron.	112,32	112,54	4,5
80,—	10,53	10,53	Finnland	100 Fim.	10,533	10,533	7
81,—	21,94	21,98	Italien	100 G.-Lire	21,946	21,985	7
20,435	20,232	20,372	London	1 Pf.	20,325	20,365	5,5
4,197	4,1925	4,2005	Neuyork	1 Doll.	4,192	4,200	5
91,—	16,41	16,45	Paris	100 Frk.	16,405	16,445	3,5
81,—	80,54	80,80	Spanien	100 Pef.	80,445	80,505	3,5
81,—	59,31	59,43	Schweiz	100 Sch.	59,46	59,58	5,5
2,091	1,837	1,841	Tokio	1 Yen	1,834	1,838	5,48
1,361	0,497	0,499	Brasilien	1 Milr.	0,4965	0,4985	—
40,—	58,94	59,06	Dtsch.-Oest.	100 Schill.	58,96	59,01	7,5
85,06	12,412	12,432	Frankr.	100 Kron.	12,412	12,432	5
81,—	7,365	7,389	Indon.	100 Dinar	7,365	7,379	6
75,—	73,00	73,23	Budapest	100 Pengö	73,10	73,24	8
41,—	3,027	3,033	Bulgarien	100 Leva	3,027	3,033	9
159,—	18,73	18,77	Lissabon	100 Escudo	18,73	18,77	8
81,—	81,31	81,47	Danzig	100 Gul.	81,34	81,50	7
18,45	2,014	2,018	Konst.-Opel	1 Pf. d.	2,018	2,022	10
—	5,425	5,415	Wien	100 Troadm.	5,425	5,435	9
—	4,156	4,164	Kanada	1 Kan. Toll	4,154	4,162	—
—	4,036	4,044	Uruguay	1 U. Pefo	4,036	4,044	4,10
—	20,855	20,895	Rosio	1 Sa. Pef	20,846	20,885	8,55
—	111,69	111,91	Real	100 Pef.-Pef	111,67	111,89	7,25

### Wetter

Unter dem Einfluß des westlichen Hochdrucks, der nach Osten vorrückt, ist für Dienstag vielfach heiteres und trockenes Wetter zu erwarten.

**Smoking**  
sehr gut erhalten, billig abzugeben. Anfragen an die Tagblattgeschäftsstelle.  
**100 Mk. Belohnung**

Vor dem Hotel Quellenhof wurde ein Zeiß-Prisma-Feldglas liegen gelassen, das abhandeltam. Der Finder wird ersucht, dasselbe gegen obige Belohnung im Quellenhof abzugeben.  
**M. & L. Butter, Eier, Käse, Geflügel, Wild, Wurst, Schinken usw.**  
**kauft zu Tagespreisen**  
Aug. Vieth, Lebensmittel, Dortmund, Fliederstraße 32

Für 2 erw. Personen u. einen 7jähr. Knaben  
**Zimmer**  
mit voller Pension ab 1.—28. August gesucht  
Söhenlage angeben.  
Angebote an  
**Max Wirth**  
Kathausen, Kreis Gummersbach

**Schreibmaschinen**  
nebst Zubehör kaufen Sie billigest bei  
**GESCHW. FLUM**  
Buch- und Papierhandlung.

**Nach auswärts!**  
Für sofort oder 15. Juli wird ein williges  
**Mädchen**  
von kleiner Familie (zwei Personen), welches schon in besserem Haushalt tätig war,  
gesucht.  
Lohn 45—50 Mark.  
Näheres bei Frau C. Haußer, d. St. Wildbad, Wilhelmstr. 26.

**Radfahrer-Berein**  
**Schwarzwalder**  
**Wildbad e. B.**  
Heute Abend  
**Reigenprobe**

**Landes-Kurtheater**  
Direktion: Steng-Krauß.  
Fernsprecher 135.  
Anfang jeweils abend 8 Uhr  
Montag, 1. Juli  
**Arm wie eine Kirchenmaus**  
Lustspiel in 3 Akten von Siegfried Geyer.  
Im Kursaal abends 8.30 Uhr  
**Erster Bunter Abend**

Dienstag, 2. Juli  
**Die Frau, die jeder sucht**  
Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Hirschfeld.

Mittwoch, 3. Juli  
**Der fidele Bauer**  
Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten von Leo Fall.

Donnerstag, 4. Juli  
**Der Prozeß Mary Dugan**  
(The Trial of Mary Dugan)  
Eine amerikanische Schwurgerichtsverhandlung in 3 Abteilungen von Bayard Veiller.

### Konkursausverkauf.

Im Konkurse über das Vermögen des Wilhelm Treiber, Inhabers eines Schuhgeschäfts in Wildbad, werden die in der Masse vorhandenen Schuhwaren — ausgenommen die Dr. Diehl'schen Stiefel — und die Ladenverkaufsartikel in der Zeit vom 1. Juli bis 10. August ds. Js. je einschließlich mit einem Nachlaß von 20—40% auf die bisherigen Verkaufspreise, einem Ausverkauf unterstellt.  
Verkaufsort: Der Laden im Schuhhaus Treiber, Ludwig-Seegerstraße 17.  
Der Konkursverwalter: Bezirksnotar Brehm.



**Reinlich**  
wenn einer Hühneraugen hat und  
**„Lebewohl“**  
nicht kennt!  
Hühneraugen-Lebewohl und Lebewohl-Ballenscheiben Flechtdose (8 Pflaster) 75 Pf., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pf., erhältlich in Apotheken u. Drogerien. Sicher zu haben: Eberhard-Drogerie Apotheker K. Plappert.